

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Volportente zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Vertriebspreis beträgt für die einjährige Zeit für die Provinz 30 Pfennige, für Berlin und Vertriebsgebiete 40 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 279.

Montag, den 28. November 1904.

15. Jahrgang.

### Das Streikdrama von Cluses.

Gerhart Hauptmanns „Weber“ in die Wirklichkeit übertragen, aber viel dramatischer, wilder, blutiger, reicher an sozialen und psychologischen Ausblicken als die Theaterkunst des deutschen Dichters, das sind die Vorgänge, die seit einer Woche vor dem Schwurgericht in Annecy von zehn Angeklagten und mehr als zweihundert Zeugen in allen Einzelheiten beleuchtet werden. Es handelt sich um das mit Massenmord und Brandstiftung endigende Streikdrama von Cluses, das im Juli d. J. das kleine Uhrmacherstädtchen im oberen Savoyen in Aufregung versetzt hat.

Die Anlagenschrift ist sehr kurz und bündig. Am 10. Mai, wenige Tage nach den Wahlen zum Gemeinderat, erklärten vierzig gemerkantiler organisierter Arbeiter der kleinen Uhrmacherei Cretiez den Ausstand, weil sieben Genossen ohne Motiv entlassen worden waren. Alle Versuche, dem Streik ein Ende zu setzen, scheiterten an der Hartnäckigkeit des alten Cretiez, der mit seinen vier Söhnen die Fabrik betrieb. Der Ausstand dauerte bereits mehr als zwei Monate. Die Streiker machten häufig Umzüge in dem kleinen Städtchen und der Präfect hatte eine Compagnie Infanterie in der Fabrik Cretiez einquartieren lassen, um möglichen Ausschreitungen vorzubeugen. Am 18. Juli, Morgens 6 Uhr, veranstalteten die Ausständigen abermals einen Umzug durch die Straßen, der ruhig verlief. Mittags um 4 Uhr bildete sich noch einmal eine Ansammlung, die vor die Fabrik Cretiez zog und mit Geheule manifestierte. Auch einige Steine flogen aus der Masse auf die Front des Wohnhauses der Cretiez, das direkt an die Fabrikräume angebaut war. Sofort erschienen die vier Söhne Cretiez an den Fenstern und eröffneten eine regelrechte Gewehrsalve auf die jubelnde Menge. Drei Tote und 41 Verwundete sanken in wenigen Minuten auf den Boden, während die angesammelte Menge sich eiligst aus dem Bereich der Klinten flüchtete. Als der erste Moment des Schreckens vorüber war, stürzte sich die erregte Menge nach den Toren und Türen der Fabrik. Die darin befindlichen Truppen vermochten eine Stunde lang den Angriff aufzuhalten. Da sie aber von ihren Waffen keinen Gebrauch machen wollten, so gelang es den Arbeitern endlich die Türen einzustoßen. Sie drangen ein, zerhackten alles, was ihnen unter die Hände kam, Werkzeuge, Maschinen, Möbel und stießen zuletzt die Gebäude in Brand. Die Familie Cretiez war von den Soldaten in Sicherheit gebracht worden.

Angeklagt wurden infolgedessen die vier Brüder Michel, Henri Cusebius und Francois Cretiez wegen vorsätzlichen Totschlags von drei Personen und versuchten Totschlags von 41 weiteren Personen ferner die sechs Arbeiter Mollier, Lacroix, Carquillet, Gauy, Chevet, Sonnerat wegen Minderung. Die Urheber der Brandstiftung konnten in der Untersuchung nicht genau ermittelt werden. Die ausgedehnten Zeugen-Aussagen vor dem Schwurgericht beziehen sich fast

ausnahmslos auf den Hergang des blutigen Dramas, das mit der Blödsinnigkeit und Schnelligkeit einer Explosion sich abspielte hatte. Der alte Cretiez benahm sich gegen die Arbeiter viel herrischer und härter als mancher hochgebildeter Großunternehmer. Er hat sich in Cluses so unbeliebt gemacht, daß man ihn jetzt nicht einmal als Zeugen vorlied. Selbst aus den Aussagen seiner Söhne geht hervor, daß er während des langwierigen Streiks die Arbeiter aufs äußerste gereizt hatte, weil er nicht das geringste Zugeständnis machen wollte, obwohl dabei nur ein kleines Opfer an Eigenliebe zu bringen gewesen wäre. Die Lohnfrage war nie angeschnitten worden. Einmal hatte er auf das Zureden der Söhne hin die Arbeiter wieder aufnehmen versprochen aber als sie wirklich kamen, hat er sie wieder glatzweg heimgeschickt. Kurz, der reichgewordene ehemalige Arbeiter hatte sich in den unversöhnlichsten Fabrikfeudalismus hineingelebt.

Die vier Söhne, die jetzt angeklagt sind, waren bei den Arbeitern kaum viel beliebter aber nie traten sie so schroff und hart auf wie der Vater. Ihre Verteidigung geht darauf hinaus, ihren Akt als Notwehr hinzustellen. Sie schildern den Vorgang vom 18. Juli als eine direkte Bedrohung. Sie befanden sich, als der Zug der Manifestanten auf dem von Plantanen beschatteten Plage vor der Fabrik ankam, in ihrer Wohnung. Henri behauptet, auf seinem Bett geschlummert zu haben, als plötzlich ein Stein durchs Fenster flog und seine Frau auf ihn zuellte. Sofort griff er nach der Flinte und eilte ans Fenster. Die Brüder hatten sich in andern Zimmern postiert. Alle vier behaupten, nur Schreckschüsse in die Luft gefeuert zu haben. Aber die drei Toten und die Einundvierzig Verwundeten lassen die „Schreckschüsse“ in sonderbarem Lichte erscheinen. Die Ausgesagenden Brüder sind auch nicht ohne Widersprüche. Es läßt sich kaum mehr feststellen ob vor dem ersten Schuß tatsächlich ein Stein ins Fenster geworfen worden war. Die einzig verlässige Schilderung der aufregenden Szene scheint der Unteroffizier David gegeben zu haben, der mit seiner Sektion in der Fabrik einquartiert war. Er sah auf einer Bank vor dem Hause, als der Zug der Manifestanten ankam. An der Spitze marschierten Frauen und Kinder, einige Schritte hinter ihnen die Männer. Die Männer trugen Stöcke und Eisenhaken. Sie schrien und gestikulierten, schienen aber an der Fabrik vorbeimarschieren zu wollen, als plötzlich aus der Reihe der Männer ein Stein gegen die Fensterscheibe flog. Die Scheiben klirrten und niemand schien sich in der Wohnung zu befinden. Plötzlich, vielleicht 2 Minuten später, knallt ein Schuß, ein Mann fällt. Die Menge zerstreut, aber die Gewehrsalve dauert ohne Unterbrechung fort. Ehe der Unteroffizier Zeit hat, seine 25 Leute zu den Waffen zu rufen, ist das Unheil geschehen. Die Menge kommt zurück und stürmt die Fabrik, während das Militär die Familie Cretiez in Sicherheit bringt, indem es sich im Vestibül vor ihr aufstellt. Draußen erschallen die Artschläge gegen die Tür, die eine Stunde lang widersteht, als sie endlich

fällt, strömen die aufgeregten Streiker herein und ergießen sich zu dreihundert in die Räume, in denen sie alles demolieren. Das kleine Detachement Militär war völlig machtlos, umsomehr als es von den Waffen keinen Gebrauch machen wollte.

Die Erzählung dieses unparteiischen Zeugen dürfte das entscheidende Moment für die Beurteilung des Falles abgeben. Die Verhandlungen werden noch die ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Verteidigung der angeklagten Arbeiter hat der bekannte sozialistische Deputierte Briand übernommen.

Drei Söhne Cretiez wurden zu einem Jahr, ein vierter zu acht Monaten Gefängnis und alle vier schuldig zur Zahlung von zwölftausend Frank Entschädigung an die Hinterbliebenen der Getöteten bezw. an die Verwundeten verurteilt. Die wegen Minderung angeklagten Arbeiter wurden freigesprochen.

### Japan und Rußland.

General Kuropatkin meldet dem Kaiser vom 25. d. M.: Am 24. d. Mts. wurde auf der ganzen Front der Mandchurischen Armee schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer sowohl von unserer Seite wie von japanischer unterhalten. In der Nacht zum 25. November, wie am 25. selbst sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

### Die Fahrt der baltischen Flotte.

Freitag Mittags ist die ganze russische Flotte in Suoy eingetroffen. Die neun russischen Transportschiffe sind Nachts bei den Kriegsschiffen in den Bitterseen gestiegen, da die Weiterfahrt bei elektrischem Licht im letzten Augenblick als zu gefährlich aufgegeben wurde.

### Eine militärische Revolte in Sewastopol.

Ueber militärische Unruhen wird von offiziellen russischen Blättern folgendes festgestellt: Nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß in den Kasernen große Unruhen zu erwarten seien, befehligte der Oberkommandeur am Vorabend, nur in die Kasernen hineinzugehen und die Stadt gehen zu lassen. Abends 6 Uhr sammelten sich etwa 20 Mann bei dem verschlossenen Tor des zweiten Kasernenhofes, lärmten, geschlangen die Fensterscheiben und schrien Hurra! Die angewachsene Menge fing an in den Offizierskäbeln und in den Räumen der an den Unordnungen nicht teilnehmenden Mannschaften alles kurz und klein zu schlagen. Die Anführer, unter denen viele als Matrosen verkleidet waren, rückten sodann in den ersten Hof. Die 31. und 34. Equipage beteiligten sich nicht an der Revolte. Die Patronillen bemühten sich, die Rebellen zu beruhigen, und besetzten die Durchgänge. Nur ein Teil feuerte scharf, die übrigen blieb. Allmählich wurde die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Mann wurden schwer verwundet. Die Ursache des Auftrubs ist in der sozialistischen Propaganda zu suchen. An mehreren Stellen wurden Proklamationen gefunden, doch

### Im Vaterhause.

Sozialer Roman von Wina Karsky.

Alle Geräusche des Hauses waren verstummt, man hörte nur seine Stimme, sie klang voll und sonor. Auf die Verwendung eines Fremdes hatte er eine Stelle als Monteur in der Maschinenfabrik von Paul Brandt erhalten und als sie erkaunt fragte, wie es denn möglich sei, daß er es in so kurzer Zeit so weit gebracht, nachdem er doch keine regelmäßigen Studien gemacht, meinte er achselzuckend: „Das kommt bei manchem von selbst. Man arbeitet doch immer mit den Maschinen, da lernt man ihre Konstruktion genau kennen, und endlich kann man sie zusammensetzen, besser als irgend einer. Er sollte seinem Vorken gewachsen zu sein.“ Und Du bleibst nun hier? Er nickte ihr lächelnd zu: „Mich hält hier so viel, nicht zum mindesten der Kampf. Wir haben nun auch in Oesterreich Arbeit bekommen. Ich komme gerade zurecht, um mitzumachen.“ Was ist das für eine Arbeit? „Wahlarbeit, Matti. Es handelt sich um ein Großes, das uns so nahe geht, dessen Gelingen so sehr in unserem Interesse liegt, daß wir eigentlich gar nichts anderes wollen und denken sollten, als wie wir's vollbringen.“ Erstaunt blickte sie in sein Gesicht, das sich eigentümlich belebte; aus seinen Augen brach eine Flamme, die klarer als seine Worte verriet, was seine Seele erfüllte. Der große Kampf, den die österreichische Arbeiterschaft zur Eringung des Wahlrechts Jahre hindurch mutig geführt hatte, war zu ihren Gunsten entschieden worden. Nach langem Zaudern hatte die Regierung ganz plötzlich das Gesetz herausgebracht. Eine allgemeine Wählerklasse, eine fünfte Kurie war eingeführt, schon waren die Wahlen ausgeschrieben, über Hals und Kopf sollten sie durchgeführt werden. Es war das Ereignis des Tages, sie wußte kaum davon. Wir haben es nun, jetzt wird's vorwärts gehen! rief er in frohlicher Juvencität. Es ist zwar ein miserables, ganz verunglücktes Wahlrecht, was sie uns da gegeben, ein wahrer Hohn ist diese fünfte Kurie, aber wir sind doch froh, daß wir sie haben. Die Arbeiter werden nun zum ersten Mal zur Urne gehen, wir werden eine Anzahl Vertreter ins Parlament bringen, aber vorher heißt's arbeiten. Die Regierung hat uns überhandelt. Man will uns keine Zeit lassen, die Wahlen vorzubereiten, reinfallen sollten wir, aber das wird nicht geschehen, den Gefallen werden wir ihnen nicht erweisen.“ „Wilst Du mitstimmen?“ fragte Elise. „Ob ich will? Natürlich möchte ich, aber ich darf nicht.“ „Darfst nicht?“ „Ja das nicht sonderbar bei einer allgemeinen Wählerklasse? Ich bin Oesterreicher, bin 24 Jahre alt und doch nicht wahlberechtigt.“

„Du hast doch nichts begangen?“ Er lachte. „Nein, Matti, ich bin kein Verbrecher und blödsinnig bin ich auch noch nicht. Aber das Gesetz verlangt, daß jeder Wähler mindestens sechs Monate ununterbrochen in einer österreichischen Gemeinde sesshaft gewesen sein muß, das ist schlaun gemacht. Gerade die Lebigen, die Unabhängigen, die sich in der Welt umgesehen haben, die Masse junger Arbeiter, die nicht an der Scholle kleben, sind damit ausgeschlossen; aber egal, wenn ich auch nicht mitstimme, kann ich doch mitarbeiten. Jeder Genosse, der mittut, ist hoch willkommen. Sehen Sie, die Wählerci ist den Oesterreichern neu, das muß erst gelernt werden. Und was da nicht alles zu beobachten ist! Das Gesetz ist nicht leicht verständlich, aber dafür sehr umständlich und sonderbar. Es gibt viele, die sich darin nicht auskennen, die es absolut nicht kapieren können, denen muß man alles haarklein erplizieren, denn bei dem geringsten Verstoß ist die Wahl ungültig. Die Kommunisten lauern darauf — die Regierung baut auf die Unbeholfenheit der Wähler, da heißt's also: aufpassen!“ Wir haben nun täglich Versammlungen in allen Bezirken, die Führer arbeiten unermüdetlich — die Genossen sind voll Eifer, voll Hingebung, jeder von uns tut was er kann. Wenn wir nicht wenigstens zehn Kandidaten durchbringen, laß ich mich hängen!“ Er war während seines eifrigen Sprechens aufgestanden und ging in der Stube hin und her. Seine Augen blitzten in Kampfeslust. Sie hatte die übrigen nicht von ihm abgewendet. Sie verstand nichts von dem was er vertrat, sie wußte nicht, ob er recht hatte, aber im Herzen stellte sie sich auf seine Seite, in folchem Muttergefühl. So hatte sie sich den Soha gewünscht, so war er geworden, tatkräftig und unerschrocken. Er hatte einen Blick auf die Uhr geworfen. „Jetzt werden die Fräulein wohl nicht mehr lang ausbleiben?“ fragte er vorstichtig. „Keine Angst“, sagte sie belustigt, weil sie ihren Gelben auf einer Freitreppe erlachte, „die kommen nicht sobald, sie sind mit dem Vater ins Theater gegangen.“ „Ins Theater?“ Er zog die Brauen in die Höhe, sichtbar betroffen. Sie erzählte ihm unbesonnen von Evis erstem Auftreten, und wie sehr es die Mädchen interessiert. Ein hätte ihnen eine Zugeschicht, sie freuten sich wie die Kinder. In ihre Wangen war, weil sie lebhafter sprach, eine rosige Rote gestiegen; als er ihr näher trat, bemerkte er, daß ein Schauer sie schüttelte. „Mein Gott, Sie frieren noch immer. . . Und es ist doch so warm hier.“ Er eilte an das Bett, um eine Decke zu holen. Lichte Seidenbänder, Schleifen, gefalteter Tüll und sonst noch allerlei Kraut waren darüber ausgebreitet. Mit einer Hand faßte er den Plunder zusammen und warf ihn eben nicht sanft, beiseite. Sie bemerkte es.

Er brachte die wollenen Decke und bengt sich auf einem Stuhl zu ihr nieder, um sie völlig darin zu hüllen, aber seine sorglichen Hände begegneten keinem Körper. Ein Schemen, ein Nichts schien diese Halle zu bergen. Ein ungeheures Willeid erfaßte ihn. Einen Augenblick bengt er den Kopf tiefer herab, um seine Bewegung zu verbergen. Sie strich mit den bageren Händen zärtlich über sein Haar. „Ich danke Dir, Fritz.“ Er erhob sich und setzte sich wieder neben sie. „Du weißt, wie es um mich steht“, sagte sie leise und auf seine abweisende Gebärde: „laß mich mit Dir davon reden, es tut mir wohl — vor Mann und Kindern muß ich's verbergen. . . die haben so gar keine Furchung.“ „Nein, die sehen nichts, die denken an nichts“, hätte er aufschreiben mögen in seinem brennenden Schmerzgefühl, aber er schwieg und klemmte nur den Schnurrbart zwischen die Zähne. In seinen Augen lag die Empörung. Elise fuhr fort: „Das kommt davon, weil sie immer um mich sind und seit Jahren gewohnt, die Mutter leiden zu sehen. . . Das sie sterben könnte, kommt ihnen nicht in den Sinn.“ So dürfte sie nicht reden, verwies er. Sie werde wieder gesund werden, sie sei noch jung, aber geschont müsse sie werden. „Ihre Kinder aber —“ Elise unterbrach ihn rasch, als fürchte sie eine Anklage und wolle ihr zuvorkommen. „Du weißt nicht, wie aut und liebend sie gegen mich sind. Tag und Nacht sind sie um mich und immer geduldig und unerbrossen. Sie tun mir oft leid. Es geht uns nicht an, wir müssen uns durchsetzen, kümmerlicher als je, und nie eine Klage von ihrer Seite, nie ein unwilliges Wort. Sie sind so bescheiden, so rührend genugsam, ich verführe Dich, sie verführe, es ist in ihrer Art, sich mit der Dürftigkeit abzufinden. Es hat mich ungemein getroffen, daß es ihnen so leicht wurde.“ „Sie sind jung, sie sind gesund“, sagte Fritz hart. „Und glücklich veranlagt“, ergänzte die Mutter, und immer wärmer werdend, fuhr sie fort: „In den besten Tag wissen sie Abwechslung zu bringen, aus dem Unbedeutenden sich eine Freude herauszuschälen. Luise hat angefangen zu malen, der Vater ist zufrieden mit ihr — wenn er ihr als Modell eine Blume bringt, für sie ist's gleich der ganze Frühling. Und Gustel sieht überhaupt nur das Helle, die ist wieder ganz anders, sie kann nicht sitzen, nicht ruhig sitzen, ihr Körper braucht Bewegung, die anstrengende Arbeit ist ihr die Liebste. Hat sie in der Pöche nichts mehr zu tun, läuft sie im Hause herum, holt sich die kleinen Kinder zusammen. Jeden Tag kommt sie mit so einem Scherzhaß daher, den sie der Mutter abgenommen; jetzt bringen die Mütter ihr die Kinder selber selbst, wenn sie anderweitig zu tun haben.“ Und sie wusch sie und wickelt sie, und schleppt sie herum und möchte sie am liebsten gar nicht mehr berühren. „Bewundertes Spielzeug“, brummte Fritz mit einem zornigen Raubeln. (Fortsetzung folgt.)







Fragebogen allen Kollegen zur Pflicht gemacht. Unter verschiedenen gelandeten noch zahlreiche Beschwerden aus einzelnen Betrieben zur Sprache und wurde das System der Bezirksdelegierten durch Zuzug von Kollegen aus denjenigen Betrieben ergänzt, die bisher noch keinen Delegierten aufzuweisen hatten.

**Verband der Fabrik- u. Arbeiter.** Die diesige Zahlstelle hielt am Sonntag eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher Arbeitersekretär Neukirch über das Thema: „Was nützt uns der Verband?“ referierte. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der sich an den Vortrag anschließenden freien Aussprache wurde betont, daß die Lohnverhältnisse der Fabrikarbeiter die denkbar ungünstigsten seien. Der örtliche Tageslohn, der vom Regierungspräsidenten in der Stadt Breslau für erwachsene männliche Arbeiter auf 2.40 Mark festgesetzt sei, komme für sie in den verwichenen Fällen in Frage; in den Fabriken würden häufig Löhne von 2 Mark pro Tag und darunter gezahlt. Die Verammlung beschloß dann zur besseren und pünktlicheren Einzahlung der Beiträge die Einführung von Bankkassen und wählte zu den bereits amtierenden Kassierern noch drei Kollegen hinzu, deren Aufgabe ebenfalls die Einziehung der Beiträge sein soll.

**Der Verband der Kupferschmiede** hielt am Sonnabend im Gewerkschaftshaus eine Mittelbererversammlung ab. Zunächst wurde die Abrechnung vom vorigen Quartal verlesen. Es wurden 778.50 Mk. an laufenden Beiträgen vereinnahmt. An die Hauptkasse wurden 637.37 Mk. gelangt. An Reiseunterstützung wurden 28.75 Mk. aufgewendet. Hieraus wurde der Kartellbericht gegeben und einige Anregungen des Hauptvorstandes zur Kenntnis gebracht, wonach sich für die Verbandsmittglieder zur Zeit eine besonders günstige Gelegenheit bietet, sich bei billigen Preisen eine Anzahl von wissenschaftlichen Büchern anzuschaffen.

**Die städtischen Feschehen.** In das Vierteljahr Juli bis September 1904 fielen die größeren Erwerbsarbeiten und die baulichen Veränderungen der I. Feschehen, welche im Etat der Feschehen vorzusehen waren. Sie mußte zu diesem Zwecke vom 18. August bis 21. September geschlossen bleiben, wodurch die Beschäftigten dieser Feschehen im Vergleich mit dem Vorjahre stark beeinträchtigt wurde. Die beiden Feschehen wurden in dem Vierteljahr von 31,684 Personen besucht; im entsprechenden Quartal des Vorjahres die Aufnahme von 4576 Besuchern, veranlaßt, wie schon erwähnt, durch die Schließung der ersten Feschehen auf 6 Wochen. In der ersten Feschehen wurden 9623 Besucher, in der zweiten Feschehen 22,061 gezählt. In das Feschehenjahr traten sich 1068 Personen, 347 + 721, ein, darunter 163 weibliche. Die Ferien dauerten in der ersten Feschehen vom 9. bis 22. Juli, in der zweiten vom 23. Juli bis 6. August. Außerdem blieben die Feschehen während der ganzen Schließung an den Wochentagen von 2-4 Uhr geschlossen, um bei der unzureichenden Hitze eine gründliche Lüftung der Räume zu ermöglichen. In beiden Feschehen sind jetzt die Garderobenräume zur Sicherung der abgehenden Kleidungsstücke von den Fescheräumen durch Schranken getrennt; die Fescher übergeben die Garderobe dem Diener und erhalten sie wieder von ihm. Der Raum in der ersten Feschehen ist durch Schranken unmittelbar verbunden worden, indem die trennende Wand zu einer breiten Öffnung ausgebaut wurde. Alle Räume sind an Decken und Wänden erneuert worden, so daß sie nun bei Anwendung einfacher Mittel einen freundlichen, sauberen Eindruck gewähren.

### Neueste Nachrichten.

#### Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.

Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen weiß die Wiener offizielle „Montagsrevue“ zu melden, daß die beiderseitigen Konferenzen beendet seien, daß aber noch immer die Hauptdifferenzen, betreffend die Veterinärkonvention, die Vieh-, Wein- und Wollzölle, nicht beseitigt seien. Das Deutsche Reich werde sich bei den bevorstehenden Konferenzen entgegenkommen zeigen müssen, wie bisher, wenn die Handelsvertragsverhandlungen in kurzer Zeit zustande kommen sollen. Merkwürdig sei, daß alle diese Differenzen sich auf agrarischem Gebiet zeigen, trotzdem die Agrarier in Europa stets sich solidarisch im Kampfe gegen Amerika erklärt haben.

#### Demonstrationen in Oesterreich-Ungarn.

Mehr als 10,000 Arbeiter versammelten sich Sonntag vor dem Ministerratsspräsidium und riefen: „Für Rörber, für Partei, Nieder mit Pögger und den Pfaffenluchtern und Schulverderbern.“ Die Arbeiter zogen dann vor das Ministerium des Innern und auf den Augustplatz, wo Pögger von Rom gerufen wurde. Als die Arbeiter versuchten, das Gittertor des Rathhauses einzubringen, zog die Polizei blank und verstreute die Menge mit dem Schabel, wobei 5 Wachmänner und 3 Zivilpersonen verletzt wurden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Budapest sind die Versammlungen der Oppositionellen und Sozialdemokraten ohne Störung verlaufen, ebenso der Straßendemonstrationen, an welchem ungefähr 30,000 Personen teilnahmen.

#### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

##### Der Generalsturm auf die Werke von Port Arthur

hat sich in der Nacht zum Sonntag in vollem Umfange entwickelt. Der Widerstand der Russen ist, nach einer Meldung aus Tokio, ein ganz verzweifelter.

Ueber den Sturm auf Port Arthur wird aus Tokio weiter berichtet: Lande von Japanern stürzten an den Glacis vor Erlungshan, Sungshan und Ostkwanshan hinan; die Russen leisteten vor den hinteren Trenchen verzweifeltsten Widerstand. In Erlungshan hatten die Japaner, wie verlautet, guten Erfolg, und der Fall Port Arthurs steht bevor. In Tokio herrscht ungeheure Aufregung.

Das kaiserliche Hauptquartier macht soeben folgendes bekannt: Nachdem die vorbereitenden Arbeiten für einen Angriff auf Sungshan und die Hülfe davon liegenden Forts nahezu beendet sind, ist seit gestern nachmittags ein allgemeiner Sturmangriff auf die Forts ausgeführt worden. Infolge des hartnäckigen Widerstandes des Feindes ist unser Ziel noch nicht erreicht. Der Kampf dauert noch fort.

Die Generale Kalamaro und Saito führten Abteilungen besonders im Fichten gebirg Truppen zum Angriff gegen die russischen Forts. Es entspann sich ein blutiges Gefecht Mann gegen Mann. Das Ergebnis des Angriffs ist noch unbekannt.

### Vermischtes.

**Der Einbruch in der Riste.** Prager Blätter berichten: Auf dem Franz-Josef-Bahnhof wurde eine Kiste für Smidow aufgegeben, darin als Fracht befördert und dort im Magazin abgeladen. Als ein Mann die Fracht holen kam, wurde beim Wiegen der Kiste die Wahrnehmung gemacht, daß sie um einige Kilogramm schwerer sei, als der Aufnahmeschein anwies. Gleichzeitig wurde, was recht unliebsam war, gefunden, daß andere Kisten angebrochen und ihr Inhalt gestohlen worden war. Wer geschweigt nun die Fremde der Bahngänge, als sie in der schwerer beschriebenen Kiste alle

die fehlenden Sachen wiederfanden. Der Mann, der die Riste heben wollte, wurde angehalten und als Verdächtig dem Geichte merkt ein alter Eisenbahnliebhaber — sich als Fracht in der Riste hatte dort im Magazin aus der Riste hervorgeholt, andere Kisten aufbrach, deren Inhalt in seine Riste legte und dann verschwand, um später schon erwähnt, ist der Schwindel nicht gelungen, aber beinahe wäre der Beitrag und Diebstahl gelückt. Der Mann hatte selbstverständlich einen Komplizen, der die Riste aufgegeben hatte. Nach diesem nicht erfolgten, war die Riste mit unauffälligen Aufhängern versehen worden.

**Panik auf einem deutschen Ozeandampfer.** Unter den Zwischenpassagieren des Dampfers „Graaf Waldersee“ brach, wie aus, weil der Dampfer plötzlich hielt und ein Boot herabgelassen wurde. Ein Zwischenpassagier war über Bord gesprungen und sollte mit dem Boot gerettet werden. Die anderen Zwischenpassagiere misshandelten jedoch das Mandor und fielen an zu schreien: „Das Schiff sinkt!“ Die Frauen trieten auf Deck nieder und beteten um Himmel um Rettung. Die gefährlichsten Leute drängten zu Hunderten zu den Rettungsbooten und wollten sich herniederschleifeln. Nur beim energischen Widerstand der Offiziere und der Besatzung gelang es, sie daran zu verhindern. Es war jedoch inzwischen zu spät mit Luft gefüllter Rettungsboote, den man ihm anwarf, p'abte mit passagieren eine neue Panik. Sie schrien: „Eine schwimmende Mine! unser Schiff wird in die Luft gesprengt!“ Eine schwimmende Mine! unser Schiff wird in die Luft gesprengt! und waren kaum zu beruhigen. Nur nach großen Schwierigkeiten gelang es den Offizieren, auf dem Schiffe wieder Ruhe und Ordnung herzustellen.

### Ständesaamtliche Nachrichten.

Vom 26. November.  
Seitens-Ankünfte: Arbeiter Josef Drobiz, fath., Hohenzollernstraße 9, und Anna Schmalko, ev., Vorwerkstraße 75. — Tischler Robert Guberley, ev., Deßnerstraße 18, und Johanna Koberich, ev., Grünstraße 13. — Ergant Anton Deiffenberger, fath., Gleiwitz D.S., und Klara Wilmann, fath., Forwerkstraße 86. — Klempner Max Richter, fath., Glah, und Ida Sommer, fath., Bismarckstraße 89. — Schilderladener Max Sobanski, ev., Stockgasse 19, und Margarete Lindner, ev., Koberstraße 65. — Fabrikarbeiter Paul Schippe, fath., Breslau-Herdain 47, und Martha Wilmann, Kreis Breslau, und Martha Pohl, fath., Brunnstraße 28. — Färber Konrad Scholz, fath., Margaretenstraße 11, und Ida Bed, fath., hier. — Rechtsanwältin und Notar Olga Goldstaub, jüd., Postan D.S., und Dorothea Wachsner, jüd., Gartenstr. 109. — Apothekenbesitzer Arthur Doensch, ev., Neumarkt i. Schl., und Gertrud Ushardt, ev., Klosterstraße 53. — Arbeiter Oskar Otkob, ev., Mollweberstraße 14, und Ida Kappach, ev., hier. — Haushalter Paul Cayol, fath., Brüderstraße 16, und Ottilie Reid, fath., Brüderstraße 1. — Zimmermann Robert Wosmer, fath., Elbstraße 24, und Bertha Neumann, ev., Gartenstraße 94. — III. Arbeiter Hermann Müller, ev., Trebnitzerstraße 5, und Elisabeth Pfeiffer, ev., Mühlstraße 8. — Bauarbeiter Fritz Götter, ev., Laurentiusstraße 16, und Ernestine Regel, ev., ebenda. — Arbeiter Franz Haase, fath., Hülfenstraße 4, und Elisabeth Pfeiffer, ev., ebenda. — Schriftfeger Karl Haenel, ev., Bismarckstraße 40, und Martha Wühl, fath., Große Dreilindengasse 2a. — Maschinenkloster Felix Buake, ev., Michaelisstraße 26, und Selma Niesch, fath., Blücherstraße 12. — Kellner Fritz Hinte, ev., Rothenstraße 10a, und Klara Thiel, ev., Dittstraße 19. — Arbeiter Max Brodel, fath., Schiefwerderplatz 30, und Thelma Gieseler, fath., ebenda. — Meister Adolf Banert, fath., Monhauptstraße 25, und Anna Strowia, ev., Scheinigerstraße 14. — Arbeiter Arthur Pfeiffer, fath., Hülfenstraße 69, und Elvira Duglos, geb. Wais, fath., ebenda. — Uhrmacher Venno Schneider, fath., Mühlstraße 6, und Amalie Döhl, geb. Reimann, fath., Mattheistraße 6. — Putzarbeiter Karl Kirsch, ev., Schulgasse 8, und Martha Niklasch, fath., Scheinigerstraße Nr. 28.

**Eheschließungen.** II. Schneider Josef Mittel, fath., Neuborstr. 83, mit Martha Pohlmann, fath., hier. — Zweiter Offizier der „Tautonia“ der Hamburg-Amerika-Linie Oskar Pohl, fath., Hamburg, mit Marie Beder, fath., Brüderstr. 8. — Eisenbahnkloster Karl Alt, fath., Breslau-Herdain 47, mit Martha Dreuer, fath., Dudenstr. 82. — Arbeiter Hermann Werner, ev., Polmstr. 36, mit Emma Blume, geb. Hedmann, ev., hier. — Lohndiener Karl Schütz, fath., Stockgasse 19, mit Emma Hebig, ev., Kadixstraße 14. — Schuhmacher Wilhelm Schwarz, ev., Hülfenstr. 8, mit Ida Hamann, ev., Bismarckstr. 40. — Arbeiter Robert Jorjes, ev., Augustastr. 130, mit Elisabeth Jorjes, ev., Neuborstr. 50. — Arbeiter Hermann Duschken, ev., Hülfenstr. 33, mit Anna Goh, fath., hier. — Arbeiter Wilhelm Singel, ev., Kadixstr. 29, mit Dorothea Rosenmund, ev., Emdenstr. 17. III. Maschinenarbeiter Bruno Ringoth, ev., Dittstraße 46, mit Wanda Geisler, fath., ebenda. — Dachbeder Emil Kusche, ev., Rosenthal, mit Elvira Wachsner, ev., Mehlstraße 49. — Arbeiter Max Barnitz, ev., Mehlstraße 55, mit Martha Thiel, ev., ebenda. — Telegraphenarbeiter Franz Schippe, ev., Brunnstraße 86, mit Klara Haase, fath., Hülfenstraße 44. — Buchhalter Adolf Wolff, ev., Mattheistraße 135, mit Elisabeth Zimmermann, ev., Koberstraße 3. — Destillateur Heinrich Burghardt, ev., Rothenstraße 10a, mit Elise Burghardt, ev., Gellhornstraße 16. — Postbote Reinhold Bernert, ev., Michaelisstraße 12, mit Franziska Golla, fath., Mattheistraße 176. — Buchbinder Martha Mandel, fath., Waterloostraße 16, mit Anna Brauer, ev., Bismarckstraße 2. — Stadtmacher Robert Fröschlich, ev., Bismarckstraße 31, mit Ida Langner, geborene Ede, ev., ebenda. — Kleiderer Heinrich Scholz, fath., Mehlstraße 28, mit Gertrud Kühnel, fath., Scheinigerstraße 52. — Asphaltarbeiter Oskar Pöggel, ev., Kleine Scheinigerstraße 8a, mit Martha Schupp, geb. Simon, fath., Hülfenstraße Nr. 74. — Friseur Bernhard Scheibte, ev., Michaelisstraße 6, mit Agnes Sahn, fath., Michaelisstr. 4. — Kassier Paul Werner, ev., Büdingstraße 10a, mit Anna Reimann, geb. Ubrig, fath., ebenda. — Volksschullehrer Maximilian Paritsch, fath., Kadixstraße 16, mit Klara Engel, fath., Kleine Scheinigerstr. 69. — Anführer Arthur Junkenstraße 82. — Tischler Arthur Halbe, ev., Schulgasse 8a, mit Elvira Walter, fath., Hülfenstraße Nr. 7. — Maurer Berthold Eisele, evangelisch, Oberstraße Nr. 18/19, mit Anna Fabian, evangelisch, Paulinenstraße Nr. 20. — Schriftfeger Georg Vogel, fath., Hülfenstraße 5, mit Bertha Vogel, ev., ebenda. — Schmied Theodor Koll, fath., Gabigstraße 40, mit Klara Böhm, fath., Enderstr. 24. — Gasanstaltsbeiger Heinrich Simon, ev., Vollenstein, mit Minna Seidel, fath., Mehlstraße 51. — Magistrats-Bausführer Arthur Seidel, ev., Scheinigerstraße 30, mit Ida Krusche, ev., Brüderstraße 19. — Glasarbeiter Robert Richter, ev., Kolonie Sandberg, mit Bertha Richter, ev., Hülfenstraße 85. — Kassier Karl Jander, ev., Emdenstr. 64, mit Agnes Schneider, geb. Kiffa, fath., ebenda. — Amtsgerichtskassier Georg Hülscher, ev., Gies, mit Maria Scholer, fath., Kreuzstraße 40. — Polier Adolf Schall, ev., Am Brüggenstraße 18, mit Ida Böhler, ev., ebenda.

**Todesfälle.** I. Arbeiter Karl Schüttler, 65 Jahre. — Schmidt Max Jung, 76 J. — Bergarbeiter Gustav Jentich, 25 J. — Herbert, S. des Arbeiters Paul Döppe, 2 J. — Walter, S. des Glaser Max Engel. — Anna Sahn, geb. Schmidt, 59 J. — Anna Seewald, geb. Seewald, 76 J. — Josef, S. des Arbeiters August Seel, 9 Mon. — Wirtschaftlerin Emilie Flamenka, 19 J. — Arbeiter Karl Margalle, 54 J. — Näherin Anna Paul, 88 J. — Wilhelm, S. des Schmied Ernst Müller, 1 Tag. — Fabrikarbeiterin Helene Bindig, 18 J. — Anna Häbner, geb. Schwarzer, 87 J. — Paul Fabian, ohne Beruf, 20 Jahre. — Kaufmann Leo Krüger, 51 J. — Musiklehrer Georg Pfeiler, 59 J. — Reinge, S. des Dachdeckers Reinhold Anders, 11 M. — Erwin, S. der Wittfrau Auguste Schwarz, 1 J. — Anna Scholz, geb. Schäfer, 74 J. — Rentier Robert Reil, 87 J. — Anna, T. des Schneidermeisters Wilhelm

Hartmann, 2 J. — Hilfskassier Paul Stehmann, 27 J. — Johanna Schmalz, geb. Frankenberg, 86 J. — Restaurateur Johann Tomaszewski, 85 J. — Josefa Weib, geb. Stiller, 77 J. — Anna Weib, geb. Walter, 26 J. — Frieda, T. des Arbeiters Maximilian Gerbard, S. des Haushalters Reinhold Friedrich, 1 M. — Guido, S. des Schlossers Karl Hoffmann, 18 J. — Klara Siller, geborene Klampke, 58 J. — Kleidermeister Hermann Köhler, 61 J. — Fritz, Arbeiters Albert Kappeler, 11 M. — Franz Risse Junggebauer, 29 J. — Näherin Ida Reunte, 63 J. — Dienstmädchen Auguste Weisel, Josef Dgor, 68 J. — Max, S. des Tischlers Max Bachmann, 1 J. — Frühl. Schneidermeister Josef Köhler, 79 J. — Gustav, S. des Arbeiters Hermann Köhler, 11 M. — Oberorganist Friedrich Starke, 63 J. — Frau Marie Jarochel, geb. Schaff, 51 J. — Bäcker, 72 J. — Eufanna Kaufmann, geb. Saliens, 64 J. — Helwig, T. des Bäckers Gustav Bormann, 1/2 J. — Ernestine Langner, geb. Kobbt, veru. Wittler, 80 J. — H. Paul, Kolomojtsch, Führer Wilhelm Müller, 76 J. — Antler Bernhard Ward, 65 J. — Privatier Friedrich Wilhelm Thiem, 65 J. — Gerhard, S. des arztlichen Franz Richter, 1 J. — Berthold, S. des Schmieds Reinhold Müller, 8 J. — Rentier Julius Tisch, 68 J. — Elisabeth, T. des Bäckersmeister Gustav Gallet, 11 Mon. — Arbeiterwitwe Karoline Mandel, geb. Koblitz, 76 J. — Kgl. Volkswirtschaftler Otto Ledebere, 58 J. — Kola Jaffe, ohne bef. Stand, 17 J. — Elisabeth, T. des Hilfskassiers Theodor Feistner, 2 M. — Marie, T. des Dierzingers Georg Berg, 2 M. — Fritz, S. des Arbeiters Kolomojtschewskaja Bertha Kothke, geborene Reintert, 74 J. — Restaurateur Johann Lentner, 66 J. — Bankarbeiter Heinrich Müller, 61 J. — Anna, T. des Hilfsbreiters Clemens Schindler, 12 J. — Paul, S. des Schmiedemeisters Josef Schwabe, 19 J. — Kaufmannswitwe Auguste Sturm, geb. Burgdorf, 59 J. — Buchmacherin Agnes Weimann, 42 J. — III. Monteursfrau Johanna Gorisch, geb. Schwarz, 86 J. — Kurt, S. des Hanshalters Gustav Siewer, 1 M. — Ve-w. Schmiedemeister Auguste Koch, geb. Kung, 69 J. — Schreiber Willi Kienitz, 19 J. — Schmiedewitwe Karoline Kretschmer, geb. Kessler, 80 J. — Schneidermeister Karl Reil, 60 J. — Droschkentreiber August Reicheit, 57 J. — Tiefbauunternehmer Robert Reicheit, 50 J. — Tischlerwitwe Marie Lohrandt, geborene Rieger, 77 J. — Rentiere Maria Tschy, 81 J. — Schneiderin Franziska Rader, 71 J. — Partikulier Wilhelm Beder, 75 J. — Arbeiter Gottlieb Reicheit, 43 J. — Maria, T. des Arbeiters Heinrich Wuttke, 1 J. — Gertrud, T. d. Arbeiters Robert Kupke, 1 J. — Josef, S. des Arbeiters Paul Kammer, 4 Mon. — Pensionierter Feuerwehrmann Franz Kother, 65 Jahre. — Restaurateur Franz Roy, 44 J. — Buchbinderfrau Emilie Gerde, geborene Brahmert, 46 Jahre.

**Briefkasten.**  
Nach Reichenbach. Zur Aufnahme nicht geeignet.  
A. K. - Bspeltwig, S. 175.  
W. M. - Karibor. Wir können von dem Eingelant keinen Gebrauch machen. Nach einem oberflächlichen Rechtsanwält können wir nicht nachweisen und ein Breslauer wird wahrscheinlich für die Aweid zu teuer werden. Wenn nicht, dann wenden Sie sich an H.-A. Simon, Breslau, Carlstraße 48/49.

### Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

Nach Breslauer Ortszeit.  
(Mittel-europäische Zeit plus 6 Minuten.)

November 27., 28.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 6 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+1,0	-0,4	-1,0
Luftdruck bei 0° (mm)	743,5	744,1	744,4
Dunstdruck (mm)	3,6	3,5	3,2
Dunstfättigung (pCt.)	72	79	72
Wind (0-6)	SW 1	SW 1	SW 1
Wetter	wollig	b	bedekt

### Versammlungen und Vereine.

**Breslau.**  
Freie Turnerschaft Breslau.  
Turnstunden: 1. Abt.: Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8-10 Uhr, in der städtischen Schullturnhalle, Welterstraße. — 2. Abt.: Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8-10 Uhr in der städtischen Schullturnhalle, Postenstraße.  
**Gewerkschaftshaus.**  
Mittwoch, den 30. November:  
Arbeiter-Radsportverein „Vreslan“. Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Aufnahme neuer Mitglieder. NB. Die Reigenfahrer möchten sich Mittwoch bestimmen melden.  
Donnerstag, den 1. Dezember:  
Steinjezer. Mitglieder-Versammlung. Abends 6 1/2 Uhr. Zimmer Nr. 1.  
Malce, Radfahrer und Ausreicher. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.  
Lapezierer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 3 und 4.  
Mittelwagen der Distrikts- und Bezirksfahrer des Sozialdemokratischen Vereins:  
Distrikt I (Grabschener Vorstadt).  
Die Parteigenossen der Bezirke 1, 3, 4, 6 werden gebeten, Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr, zur Schwamm-Arbeit und Verschiedenes vollständig im Bezirkslokal 3 und 4 zu erscheinen.  
Der Distriktsführer.  
Die Parteigenossen der Bezirke 2, 5, 7 werden gebeten, Sonnabend, Punkt 8 Uhr, im Bezirkslokal 5 und 7 zur Schwamm-Arbeit und Verschiedenes vollständig zu erscheinen.  
Der Distriktsführer.  
Distrikt II (Kissel-Vorstadt und Bspeltwig).  
Montag Abends 8 Uhr: Bezirksführer-Zusammenkunft. Ausgab zur Stichwahl.  
Bezirk 18. Dienstag Abend: Zusammenkunft im bekannten Lokal Ch. Stichwahl!  
Bezirk 21 u. 23. Dienstag Abend: Zusammenkunft wegen Stichwahl.  
Bezirk 22. Mittwoch Abend: Zusammenkunft wegen Stichwahl.  
Distrikt IV (Sand-Vorstadt).  
Dienstag, den 29. November, Abends 7 Uhr: Mitglieder des IV. Distrikts erlebigen von Schwob, Blücherstraße 15, aus die am Sonntag liegen gebliebenen Wählerkarten. Der Distriktsführer.  
**Schweidnitz. Freie Turnerschaft.** Turnabende jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr. Freunde der Turnerei sind stets willkommen. Der Vorstand.  
**Schweidnitz. Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Sonntag, den 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Kartellangelegenheit. Abrechnung vom Herbstvergnügen. Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz in Breslau. Neuwahl der Gesamt-Ordnungswahl-Vereinsleiter. Kollegen, erscheint zu dieser Versammlung pünktlich und zahlreich. Der Vorstand.  
**Schweidnitz. Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Sonntag, den 11. Dezember: Christbaumfest. Glühweinabend. Kinder um 8 Uhr. Beginn des Tanzes um 6 Uhr. Tanzstunde: 60 Pf. Zahlreicher Beteiligung steht entgegen. Der Vorstand.  
**Freiburg. Männer-Gesangs-Verein „Vorwärts“.** Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Gesangsabende im Gasthof „zur Germania“ in Pölsitz. Auf hme neuer Mitglieder.



Freitag, Gewerkschafts-Karrell. Sitzung: Freitag, den 8. Dezember. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht. Auch die Vorstände sind eingeladen. Der Vorstand.

Altpapier, Arbeiter-Gesangverein, "Freie Sanger". Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Übungsstunde im Gasthof "zum schwarzen Adler". Freunde des Gesanges sind stets willkommen und finden Vorkaufnahmen in jeder Gesangsstunde. Der Vorstand.

Striegau, Arbeiter-Turnverein "Vorwärts". Jeden Dienstag und Donnerstag, von Abends 8 Uhr an: Turnen in der "Herzquelle". Auch werden in jeder Turnstunde Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Girschberg, Metallarbeiter. Dienstag, den 29. November: Öffentliche Versammlung in der "Knechtsteden" zu Cressendorf. Anfang Abends 8 Uhr. Referent: Kollege Schlegel-Breker. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Peterswaldau, Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 Uhr ab, Turnstunden im Bachmannschen Restaurant. Auch werden in jeder Turnstunde Mitglieder aufgenommen und sind Freunde der Turnerei stets willkommen. Der Vorstand.

Landeshut, "Freie Turnerschaft". Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Turnstunde. Aufnahme neuer Mitglieder.

Liegnitz, Arbeiter-Gesangverein "Sängertrupp". Jeden Mittwoch Abends: Übungsstunde im Gewerkschaftshaus und Aufnahme neuer Mitglieder.

Goldberg, Arbeiter-Gesangverein "Vorwärts". Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Übungsstunde im Gasthof "zum neuen Dampfer". Aufnahme neuer Mitglieder.

Bunzlau, Arbeiter-Gesang-Verein "Vorwärts". Jeden Dienstag: Singstunde in der "Hoffnung", Schloßstraße 10. Mitglieder werden dort aufgenommen. Der Vorstand.

Ohlau, Arbeiter-Gesangverein "Eintracht". Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr: Übungsabend bei Händel in Baumgarten.

Pösen, Versammlungsort: Sommer, Gebirgsstraße 16. Arbeiter-Gesang-Verein "Eintracht". Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Übungsstunde in Pösen, Gebirgsstr. Nr. 16. Aufnahme neuer Mitglieder.

Stadt-Theater. Montag: "Der Freischütz". Dienstag: "Rienzi". Mittwoch: "Manon Lescaut". Donnerstag: "Hans Heiling".

Robe-Theater. Montag: "Frühlingsfest". Dienstag: "Traumnacht". Mittwoch: "Frühlingsluft".

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Montag (Dumboldt-Verein): "Die Kinder der Eggeleien".

Dominikaner. Letzte Woche. Reuters Wenden-Ensemble. Mittwoch: Abschieds-Abend. Anf. 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf. Referiert 20 Pf. Ab ersten Dezember: Die Original-Farinelli.

2-junge Partee, schöne Stunde zu verkaufen. An den Kasernen 4, Dorf. Feuerversicherung. Wie Lebensversicherung auch für Kinder, vermittelt 1744.

Ernst Zahn, Rittersplatz 5, III.

5 Vfg. Sumatra-Zigarren. prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack. 100 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme.

Zigaretten-Fabrik E. Lampke. Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Rossplatz 11, am Odeorterbahnhof. Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schrotgasse, Hummerrei 35, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Pflosterstraße 77, Scheffnerstraße 22.

Der Neue Welt-Kalender für 1905. ist soeben erschienen und durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Preis 40 Pfennige.

Das Protokoll vom Bremer Parteitage ist erschienen. Daselbst kostet broschüret 0,70 Mk., gebunden 1,00 Mk. Durch die Expedition und Kolporteurs erhältlich.

Rechtswissenschaften für die Juristen: "Rechtswissenschaften" und die Juristen: Franz Köpcke. — In dem genannten überigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der "Neuen Welt".

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Rechtswissenschaften u. Expedition: Franz Köpcke, 5, 5. — Verlag von C. C. Köpcke & Co. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

16. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 24. November 1904, nachmittags.

Nach der Gewinnsliste über 240 Bl. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Oben Gewinne), Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 18 243 519 [5000] and 10113 44 596 [780 900].

16. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 24. November 1904, nachmittags.

Nach der Gewinnsliste über 240 Bl. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Oben Gewinne), Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 111076 [1000] and 130011 31 383 [423 585].

16. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 24. November 1904, nachmittags.

Nach der Gewinnsliste über 240 Bl. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Oben Gewinne), Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 242 89 499 [500] and 60632 47 74 816 [52 57].

16. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 24. November 1904, nachmittags.

Nach der Gewinnsliste über 240 Bl. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Oben Gewinne), Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 449 57 [1000] and 14201 23 421 [50 50].

16. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 24. November 1904, nachmittags.

Nach der Gewinnsliste über 240 Bl. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Oben Gewinne), Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Winning numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 449 57 [1000] and 14201 23 421 [50 50].



Abgeordnetenhaus.

Konservative, Freikonservative und Zentrum forderten am Sonnabend in drei selbständigen Initiativbeschlüssen im Abgeordnetenhaus eine Reform des Einkommensteuergesetzes.

Von den Petitionen, die danach beraten wurden, entsefelte die erste, die für die Auktionatoren das Recht der Notaren und Gerichten vorbehaltenen Rechte der Beurkundung von Landkäufen und -verkäufen in Anspruch nimmt.

Montag steht der Antrag Keruth (Freisinnige Volkspartei) auf Vermehrung der Richterstellen und Erhöhung der Richtergehälter und der Antrag Buis (Zentrum) auf Gewährung der freien Eisenbahnfahrt an Soldaten auf der Tagesordnung.

Arbeiterbewegung.

Das eine gute Gewerkschaft vermag. Der Leitung des Zinnarbeiterverbandes waren in diesem Jahre zahlreiche Lohnbewegungen gemeldet und es ist in 81 Fällen zu teilweise recht hartnäckigen Kämpfen gekommen.

Die Erfolge des Verbandes sind: a) Lohnerhöhung in 148 Fällen und zwar wurde der Lohn erhöht:

Table with 3 columns: Lohnstellen, Prozent, Stunden. Rows show increases for 41, 7, 32, 15, 30, 5, 8, 1, 2, 10 positions.

b) Die Arbeitszeit wurde verkürzt: in 27 Fällen um 1/2 Stunde.

In 107 Fällen wurden die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Verträge festgelegt. Einschließlich der aus früheren Jahren noch geltenden bestehen zur Zeit 162 Lohnverträge im Zinnereigewerbe.

Eine Gewerkschaft von Polizisten mit einem Sozialdemokraten als Präsidenten an der Spitze ist in Luzern gegründet worden. Von den 35 Polizisten der Stadt gehören die meisten der Gewerkschaft als Mitglieder an.

Bürgerliche Kunstfreiheit.

In Essen wird gegenwärtig die Komödie unseres verstorbenen Parteigenossen Rosenow „Roter Lampe“ aufgeführt. Das Zeichenorgan, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, widmet dem Werk eine sehr wohlwollende Besprechung.

„Rote Lampe“ ist gewiss kein sozialdemokratisches Tendenzstück, und es wäre eine interessante Untersuchung, was der Dramatiker des auf die Hebelwirkung angemessenen Theaters als sozialdemokratisch empfunden und geschrieben hat.

Aber es bezeichnet auch die Empfindlichkeit des bürgerlichen Theaterpublikums, daß es von nichts hören will, was nach angeblicher sozialdemokratischer Tendenz klingt.

Eine revolutionäre Partei, welche sicher ist, daß ihr die Zukunft and der Sieg gebührt, bedarf eben nicht jener Kleinlichen Obhut der Freiheit der Kunst; sie kann alles hören, alles ertragen, und wenn man sich auf künstlerische Weise über sie beunruhigt, so läßt sie am herzlichsten mit. Das Proletariat darf der Kunst die volle und unbefristete Freiheit der Betätigung gewähren.

präsident Heller, einer der ersten Führer der „freisinnigen“ Partei der Schweiz ist während über die neue Organisation und hat den organisierten Politiken eine stürmische Strafpredigt gehalten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 29. November 1904.

Der Stadtverordneten-Versammlung, die am Donnerstag wiederum eine Sitzung abhalten soll, unterbreitet der Magistrat unter 14 mehr oder minder wichtige neuen Vorlagen auch eine, die verlangt, daß am Gablitzer Sauerbrunnen ein Spielplatz angelegt werde.

Der Platz zwischen dem Schulgebäude und dem Marktplatzgrundstück am Gablitzer Sauerbrunnen ist von jeher zur Anlage eines Spielplatzes vorgesehen worden. Das Bedürfnis nach einem Spielplatz liegt für den dortigen Stadteil vor.

Mit einer ähnlichen Materie befaßte sich die folgende Vorlage, nämlich mit den gärtnerischen Arbeiten auf den Teichäckern, die fortgeführt werden sollen und für welche zunächst die Bewilligung von 12,000 Mark verlangt wird.

Das Gelände mußte, damit der Park gesund wurde, durch Bohenauftrag um 1/2 Meter höher gebracht werden. Auch am dem Grundstück der Knaben-Mittelschule und an der Gustav-Freytagstraße waren große Höhenunterschiede zu überwinden.

Weiter beantragt der Magistrat die Eröffnung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Entwurfsentwürfen für die künstlerische Ausgestaltung der Kaiserbrücke.

von Entwurfsentwürfen für die künstlerische Ausgestaltung der Kaiserbrücke ein Ideen-Wettbewerb eröffnet werde unter Ausschreibung von vier Preisen in Höhe von 2000 Mk., 1500 Mk., 1000 Mk. und 500 Mk.

Die bevorzugte Lage der in der Verlängerung der Straße am Dhlauer zu erbauenden Kaiserbrücke läßt es, so meint der Magistrat in der Begründung, erwünscht erscheinen, der Unternehmensführung des Brückenbauunternehmens sowie den Heilerbauunternehmens und Brückenbauunternehmens eine künstlerische Gestaltung zu geben.

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Oberbürgermeister Dr. Bender, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Reisser, Stadtbaurat Geheimer Baurat Plühdemann, Stadtbaurat von Scholz, sämtlich von hier, und Geheimer Oberbaurat Professor Hofmann-Darmstadt.

Zwei Kriegsgerichtsurlaube. Vor dem Kriegsgericht in Posen hatte sich am 22. d. M. der Unteroffizier Koch vom Infanterie-Regiment Nr. 154 (Ostrowo) wegen tötlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und Körperverletzung zu verantworten.

Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Vigefeldwebel Tische vom Jäger-Regiment Nr. 37 (Krotoschin). Tische war wegen wiederholter Mißhandlung eines Untergebenen angeklagt. Der gemißhandelte Geißhaupt, der eine Anzeige zunächst aus Furcht nicht gemacht hatte, zog es vor, die „Ferienkolonie“ mit ihren Annehmlichkeiten zu verlassen.

Die Ortskrankenkasse der Schlosser hielt am 24. November d. J. ihre ordentliche Generalversammlung im Pariser Garten ab. In derselben wurden die statutenmäßig vorzunehmenden Neu- resp. Ergänzungswahlen für das Vorjahr vorgenommen.

Die am 24. November im Pariser Garten abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Schlosser gibt hierdurch ihrem Bedauern Ausdruck, daß die vereinigten Breslauer Ärzte eine kleine Anzahl von Kassen zur Beibehaltung der zwar angenehmen aber teuren freien Arztwahl zwingen.

Theater aber erbebt den ästhetischen Jertum der tendenziösen Kunst zu dem Borwand, die Freiheit der Kunst dem zahlungsfähigen Publikum zu opfern.

Aus aller Welt.

Die Ausfertigungen eines dänischen Parlamentariers, des Folketingsabgeordneten Niere, im Kieler Hafen an Bord des Postdampfers „Freyta“, erregen in Deutschland und Dänemark viel Aufsehen.

Japanische Knoten. Die Japaner gebrauchen keine Knöpfe, Schrauben, Haken und Oesen. In allen Arten der Befestigung dient bei ihnen Schnur, und die Art, wie sie diese Knoten, haben sie in zahllosen künstlerischen Variationen ausgebildet.

Ein weiblicher Kapitän. Mrs Jane Morgan, eine in der guten Gesellschaft Philadelphias wohlbekannte und sehr beliebte junge Dame, hat nach Absolvierung aller dazu gehörigen Examina ihr Diplom als Kapitän erhalten.

stirbt Mrs Morgan, das Kommando auf ihres Vater Nacht „Waska“ zu übernehmen und eine Seereise auf die Welt anzutreten. 111 Jahre alt. Wohl der älteste Mann im deutschen Reich dürfte der in Vork in Posen lebende Kaspar Grießer sein.

Sechs Menschen ertrunken. In Arvid herrscht so scharfer Frost, daß allein am letzten Mittwoch vier Arbeiter ertrunken aufgefunden wurden. In der Ruse Robier fand man den völlig erstickten Leichnam einer in Lumpen gehüllten etwa 60jährigen Frau.

„Not, Geld ohne Ende haben mich in den Tod getrieben, nachdem ich Monatlang ohne Stellung bin und seit dem 1. Oktober ohne festes Obdach auf Wägen, in Lauben, im Freien, in Wägenhäusern zu nächtigen gezwungen war, und meinen karglichen Lohn durch Betteln „erwerben“ mußte.

Mit dem Verlust eines Ohres büßte der 32 Jahre alte Arbeiter Adolf Weigand seine Einmischung in einen fremden Streit. Auf dem Anonplatz in Berlin schlugen sich zwei Arbeiterkämpfe aneinandergeraten waren.

Kampf auf dem Schaffot. In Demara Caol in Britisch-Sri Lanka hatten am 29. Oktober zwei Bedrohler gekämpft. Nachdem an dem einen schon die Wunde vollzogen war, empfand



**• Eine Versammlung der Buchbinder.** Die recht gut besetzt war, sagte Sonnabend Abend im Gewerkschaftsaule. Die Abrechnung über die Vorkasse ergibt eine Einnahme (inkl. Bestand vom letzten Quartal) von 316,88 Mk., eine Ausgabe von 116,46 Mk., demnach Bestand für das nächste Quartal 200,42 Mk. Die Abrechnung über die freie Kranken- und Unfallversicherung ergibt in Einnahme 212,60 Mk., in Ausgabe 26,50 Mk., sodass als Bestand 186,10 Mk. verbleibt. Genosse Rados hielt dann ein beifällig aufgenommenes Referat über: „Leben und Leiden der Verbannenen in Sibirien“. Schließlich wurden noch einige Verbandsangelegenheiten erledigt und erledigt.

**• Die „Kauz“-Ausführung des Goethebundes.** Die bereits mitgeteilte, veranstaltete der Breslauer Goethebund am Sonntag, den 4. Dezember und 11. Dezember, am Vormittag 11 Uhr, eine Aufführung des Goethe'schen Faust (I. Teil) im Stadttheater und zwar in der Weise, daß am 4. Dezember die erste Hälfte bis zur Grenzlinie, am 11. Dezember der übrige Teil zur Darstellung gelangt. Der Villetverkauf findet Freitag, den 2. und Sonnabend, den 3. Dezember, Vormittags von 12-2 und Abends von 8-9 Uhr an der Kasse des Stadttheaters statt. Der Preis beträgt für beide Vorstellungen zusammen 60 Pf. für alle Plätze mit Ausnahme der Gallerie, für die Gallerieplätze 40 Pf. Die Plätze werden nur an Arbeiter und Arbeiterinnen abgegeben. Bei der Entnahme der Plätze ist die Zugehörigkeit einer Arbeiterkassenscheide oder einem Arbeiterverein nachzuweisen.

Wir machen besonders die Gewerkschaften darauf aufmerksam, daß für die Mitglieder derselben hier eine günstige Gelegenheit geboten ist, die größte deutsche Dichtung für mäßigen Preis kennen zu lernen. Wir empfehlen rege Beteiligung an dieser Veranstaltung.

**• Schwarzsinzig, aber — verurteilt!** Der Rautscher Paul Kaiser, ein überaus beschränkter Wobringer Pächter, der bei seinem Vater, dem Fuhrwerkbesitzer Kaiser in Markt, beheimatet ist, wurde von seiner im Dorfe von der Jugend zum Gegenstande mehr oder minder harmloser Neckereien gemacht und hatte im vorigen Sommer besonders viel zu leiden, nachdem er von einer früheren Schatzkammerin, die jetzt Dienstmädchen in Berlin ist, eine Anzahl Briefe von dort erhalten hatte. Er wohnt mit seiner Eltern auf dem Grundstück des Franzosen- und Gastwirts Martin Gottsche, und all die zahlreichen Menschen, die dort verkehren, plärrten ihn mit seiner Berliner „Braut“ an. So war er auch am 25. August von einem Bauerjungen und einem in dem Gasthaus horendenden Wobringer Pächter darauf gebracht worden, daß er dabei in maßlosem Wut geraten war. Um sich zu rächen, stürzte er den auf dem Hofe stehenden Wagen des Pächters an. Der Brand wurde bald bemerkt und gelöscht, ehe der Schaden groß werden konnte. Dieser Schaden betrug den Pächter nicht; sein Sohn reklamierte ein anderes Opfer, und da er auch auf den Gastwirt nicht gut zu sprechen war, weil dieser seinem Vater verboten hatte, einen Hund im Hofe zu halten, so fiel er auf den über dem Hofe seines Vaters gelegenen Bodenraum und stürzte einen dort lagernden Strohvorrat an, nun dem Wirt das Stallgebäude einzufliegen. Daß er seines Vaters Pferde damit in die größte Gefahr brachte, überlegte er sich in seiner Beschränktheit gar nicht. Nach dieser Tat legte er den Bierwagen noch ein zweites Mal in Brand, glücklicherweise mit gleich geringem Erfolg. Auch das Feuer im Stallgebäude wurde bald gelöscht, doch betrug der Schaden sich immerhin auf 600 Mark, wovon dem Wirt nur 500 Mark ersetzt wurden, weil er zu niedrig versichert war. Wegen vorläufiger Verhaftung angesetzt, legte der Pächter jetzt ein reumütiges Geständnis ab. Der Staatsanwalt, der ihn während der Untersuchungsphase beobachtet hatte, erklärte, er sei zwar schwachsinzig, aber im Sinne des § 51 Str.-G.-B. doch für sein Tun verantwortlich. Die Geschworenen sprachen ihn unter Berücksichtigung mildernde Umstände schuldig, und der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

**• Die Pleite der Obermühle.** Im vergangenen Frühjahr geriet der Kaufmann Adolf Hiegler, welcher im Jahre 1896 die Obermühle (Wendehofstraße 3) gepachtet hatte und mit Hilfe seines Vaters Emil Hiegler die Mühle und einen Misch- und Getreidehandel betrieb, in finanzielle Schwierigkeiten, aus denen er sich durch betrübliche Mittel zu befreien suchte. Am 1. Mai trat er die Pacht mit Genehmigung des Pächters an seinen Bruder Emil ab und wendete sich allem dem Vermögen der beiden, von ihm übernommenen Geschäftshandlung im „Treibacher Hause“ am Rittentrasse. Die Abrechnung war aber nur ein Scheinmandat, um Jovann und Juchter der Mühle den Gläubigern zu entziehen. Emil Hiegler begann daher sofort auf die Seite zu schiffen, was irgend möglich war. Er ließ die gesamten Mehlvorräte nach einem Lagerort im „Treibacher Hause“ bringen und verkaufte sie von da aus zum jetzigen Preis. Dann kaufte er für 35.000 Mark, die angeblich sein eigenes Geld, wahrhaftig aber Geschäftskapital waren, im Schiedsgericht des Kaufmannsverbandes auf den Namen der Pächterin Emilie Hiegler, die mit Adolf Hiegler verlobt war, hob aber davon schon nach wenigen Tagen wieder 5000 Mark ab und übergab sie einem gewissen Richard Kottke, der sie ihm verwahren sollte, aber die gute Gelegenheit wahrnahm und das Geld unterließ. Endlich suchte er auch in den Geschäftsbüchern den Stand des Geschäftes zu verhandeln und rief den Pächter zum Beweise zu schaffen, was aber nicht gelang, und als am 28. Juni der Konkurs über das Vermögen seines Vaters eröffnet worden war, und er von Konkursverwalter gedrängt wurde, eine Vermögensaufstellung zu unterschreiben, daß die beim Schiedsgericht des Kaufmannsverbandes 50.000 Mk. erhoben und zur Mühle geschlagen würden, vernichtete er dieses Schriftstück und gab dem Konkursverwalter nur den Rest. Bei allen seinen Manipulationen hatte er sich der Hilfe Kottkes bedient. Dieser wurde daher, als die Staatsanwaltschaft die Strafverfolgung der Brüder Hiegler vernahm, als Beihilfer in die Anklage mit einbezogen, ebenso wie Frau Kötter, von

der die Anklagebehörde anzunahm, daß sie bei den fragwürdigen Schiebungen ihre Hand im Spiele gehabt habe. Adolf Hiegler starb während der Voruntersuchung, und gegen Frau Kötter konnte nicht genau Belastungsmaterial beigebracht werden, so daß die Geschworenen die Ueberzeugung von ihrer Schuld nicht gewonnen und die sie betreffenden Schuldfragen verneinten. Emil Hiegler und Kottke wurden mildernde Umstände ausgebittet. Das Urteil des Gerichtshofes lautete gegen Emil Hiegler auf ein Jahr und einen Monat, gegen Kottke auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis, gegen Frau Kötter auf Freisprechung. Hiegler wurde vier Monate, Kottke drei von der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

**• Der Herbrunnen auf dem Universitätsplatz.** Am Sonnabend Mittag um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr ohne jede Feierlichkeit enthielt er den. Die Figur, die auf schönem Unterbau von rötlichem Marmor steht, stellt einen Fiedler dar, der gerade das Papier auf seine Haltbarkeit prüft.

**• Die Weihnachtsfestungen.** Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsfestungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr aufhäufeln, wodurch die Mithilichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht unendlich, die gewöhnlichen Beförderungsstellen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingekleidet werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Quarrenlisten etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar befestigt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Stattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest angeklebt werden muß. Bei Klebstoffen und solchen Gegenständen in Umwandlungsform, die Feuchtigkeit, Fett, Blut etc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten und gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaletadressen für Postpaletadressen nicht verwendet werden. Der Name des Versänders, Ort und Adresse muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Postpaletadresse muß sämtliche Angaben der Postpaletadresse enthalten, insbesondere also den Frankopostwert, den Nachnahmebetrag, den Namen und Wohnort des Abnehmers, den Namen der Postbestellung etc., damit im Falle des Verlustes der Postpaletadresse das Paket nach dem Empfänger ausfindig gemacht werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnort des Empfängers, auf Paketen nach Berlin nach der Buchstabe des Postbezirks (C, W, SO, etc.) anzugeben. Zur Beförderung des Verkehrs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete fruchtlos angeklebt werden. Die Vereinnahmung mehrerer Pakete an einer Postpaletadresse ist für die Zeit vom 1. d. d. 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichs-Postgebiet, Baden und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere anzufertigen.

**• Verunglückt.** Ein 78 Jahre alter Gehilf kam am 17. d. M. an Fall und erlitt einen schweren Beinbruch, an dessen Folgen er am 26. d. M. im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gestorben ist.

**• Zusammenstoß.** Am 25. d. M., Vormittags, stieß auf der Hauptstraße ein Straßenbahnwagen mit einem Fußgänger zusammen, wobei an dem Straßenbahnwagen der Vorderkasten eingedrückt wurde.

**• Falschspieler.** Durch die Kriminalpolizei wurde am Sonnabend ein feldungelagerter Händler ermittelt und festgenommen, der mit verdächtigem anderen Personen fremde in Restaurationen auf der Bohrer- u. Halberstraße gelockt und ihnen dann beim Spiel betrügerischer Weise Geld abgenommen hatte. Gestrichelt wurde von dem Händler, welcher aus Hamburg herübergekommenes Kartenpiel mit dem Namen Schwarzger Peter, welches aber keineswegs mit anderem Spielstoffspiel gleichnamig ist, abgemacht.

**• Son der Feuerwehr.** Am 25. d. M., Mittags, wurde die Feuerwehr nach Ohlenerstraße Nr. 8 gerufen, wo im Seitenhause ein unvorsichtiger Balkenbrand ausgebrochen war. — Abends erfolgte wegen eines Schornsteinbrandes ein Alarm nach Auguststraße 91.

**• Zu viel Geld.** Am 24. d. M., Abends, hat ein Lohndiener 65 wohnender Postkellnerin von einem unbekanntem Jahrgang an Stelle eines fünfzigjährigen Mannes ein Jahresverdienst in Zahlung erhalten.

**• Verurteilt wird seit dem 21. d. M. das 11 Jahre alte Mädchen Emma Krawe, Friedrich-Wilhelmstraße 74.**

**• Gestohlen wurden einem Hausbater in einer Restauration auf der Sonnenstraße eine silberne Brillenbox und einen Telephonapparat aus einem Stalle in Wilhelmstraße ein Jahr und sechs Jahren. — Ferner wurden von einem Hausbater ein Koffer, welches Kissen, Gürtel, Gürtel, Schürzen und silberne Brillen enthält, und einer Restauration in der Marktstraße aus einer Handtasche ein silbernes Brillen und zwei Brillen gestohlen.**

**• Polizeiliche Maßnahmen.** In das Polizeigefängnis wurden am 25. d. M. 31 Personen eingekerkert. — Gestohlen wurden: eine Tafel Schokolade, eine Leiche mit Kissen, eine Pelzboa, eine goldene Uhr mit einem roten Stein und ein Kranz. — Abhandelt wurden: ein Schürzen, ein Seidenschürzen, ein Pelzhaube, ein silberne Damenschmuck und ein Perlenkettchen mit 755 Mk. — Der andere Tag gab einen Herrn ein Brillenpaar verloren, an dessen Wiederfindung 100 Mk. Belohnung angesetzt sind.

**• Striegen.** 27. November. Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefasst, daß die Gewerbesteuer für den Zeitraum vom 1. d. M. bis zum 31. d. M. von 31.500 Mk. zum Betrage eines

Vollschirms erteilt worden ist. Ueber den Etat der Sparkasse von 1905 referierte Herr Kaufmann Finke. Der Etat beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit 1,922,100 Mk. gegen 1,796, d. M., also 125,700 Mk. mehr als im Vorjahre. In Spareinlagen sind 1,300,000 Mk. angenommen. Unter Ausgaben stehen an zurückgezählten Spareinlagen 1,000,000 Mk., an ausgetheilten Kapitalien 482,000 Mk. Der Referent beläuft sich auf 86,700 Mk. Das Gehalt für Herrn Sparkassenbuchhalter Scholz ist von 900 auf 1200 Mark und das Managelgeld für den Rentanten Herrn Lippold von 30 auf 60 Mk. erhöht. Die Firma Dörfling in Dresden hat nach mehrfachen Verhandlungen 710,11 Mk., welche sie für die Arbeiten beim Bau des Hochbehälters zuviel erhalten hatte, zurückgezahlt. Für den Volkshilfsverein, welcher in Nieder-Weißer, Kreis Landeshut, eine Lungenheilstätte für weibliche Kranke erbaut hat, bewilligte die Versammlung einen Jahresbeitrag von 25 Mark. Eine längere Debatte entspann sich über die Erhöhung des Rufschusses für die höhere Mädchen Schule. Der Leiter dieser Schule hat ein Gesuch eingereicht, den städtischen Zuschuß von 1700 auf 3400 Mk. zu erhöhen und dieses durch eine besondere Abrechnung über seine Einnahmen an Schulgeld von den 71 Schülerinnen und seine Ausgaben für die 3 Lehrerinnen und technischen Hilfskräfte begründet. Der Referent, Herr Böhmelt, wies auf die Steigerung dieses Zuschusses von 600 auf 900, 1000, 1500 und 1700 Mk. und die hohen Aufwendungen für das Realgymnasium hin und meinte, daß Striegau im Vergleich zu anderen gleichgroßen Städten schon jetzt einen sehr hohen Zuschuß für die höhere Mädchenschule zahle. Trotzdem beantragte Herr Böhmelt für das Jahr 1905/06 den Zuschuß von 1700 auf 3000 Mk. zu erhöhen. Herr Vizepräsident Freyß bestricherte einen Antrag des Magistrats diesen Zuschuß gleich auf 3 Jahre zu bewilligen, welcher auch angenommen wurde. Das war nicht anders zu erwarten, denn die Schülerinnen der höheren Mädchenschule sind ja die Töchter derselben Gesellschaftsklasse, deren untere Stadiväter angehören.

**• Strieberg.** 26. November. Tödllich verunglückt. Der so zeitig hereingebrochene Winter hat im Gebirge bereits ein Opfer gefordert. Der neunjährige Sohn Anton des Straßeneinräumers Vincenz Gottwein in Krausebuden (an der Elbe unterhalb Spindelmühle) ist, während er mit seinem achtjährigen Schwelgerchen an der steilen Berglehne gegenüber der sogenannten „Elbklemme“ ein Fußsteig verfolgte, infolge der Vereisung des letzteren abgestürzt und in die Elbe gefallen. Auf das Geschrei der kleinen Beileiterin, welche entsetzt nach Hause lief und den Unfallsfall meldete, schritt der gerade in der Nähe arbeitende Vater an die Rettung seines Kindes, doch war der Knabe, welcher im Hochwasser der Elbe lag, bereits tot. Die schweren Verletzungen am Kopf lassen schließen, daß er bereits beim Sturze über die Felsen den Tod gefunden hat.

**• Liegnitz.** 26. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erlangten unsere Kandidaten 69 Stimmen, während die vereinigten liberal-freisinnig-fürklich-demokratischen Wähler 117 Stimmen aufbrachten. Dieser „Erfolg“ wird von den liberalen Blättern als ein großer „Sieg“ in der Weise ausposaunt, daß man sagt, der „liberale Wahlverein“ und „die mit ihm verbündeten Vereine“ hätten den Sieg errungen. Ein billiges Begehren, sich selbst eine Macht vorzugaukeln.

**• Liegnitz.** 26. Novbr. Wegen Verleumdung der Mitglieder des königlichen Hauses war der Arbeiter Reinhold Wendler angeklagt. Er hatte in der Herberge zur Heimat in Pochwitz unter Verungahmung auf die Affäre der Prinzessin von Koburg schwere Verleumdungen gegen das preussische Königs Haus ausgesprochen. Der schon vielfach u. a. wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraute Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

**• Ortig.** 26. November. Verbraucht. Heute fehr um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert. In dem Hause Altemberggasse 4 stand das von dem pensionierten Jrenwärtter Sonntag bewohnte, zu ebener Erde gelegene Zimmer in Flammen. Den bald am Brandorte eintreffenden Feuerwehrmannschaften bot sich ein schrecklicher Anblick. Der bejahrte Inhaber der Wohnung lag auf dem Sofa als Leiche, der Kopf war gänzlich verkohlt. Alle Gegenstände in der Stube mit Ausnahme des abseits stehenden aufgedeckten Bettes brannten. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. Das Feuer ist jedenfalls durch Unvorsichtigkeit des Sonntag entstanden. Der etwa 70 jährige Mann hatte die Gewohnheit, Abends lange zu lesen und dabei Pfeife zu rauchen. Das hat er anschließend auch am Freitag Abend wieder getan und ist dabei eingeschlagen.

**• Grottkan.** 25. November. Mißhandlung mit tödlichem Ausgang. In Seiffersdorf wurde die Dominalarbeiterin Anna Eiert in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Da die Leiche Spuren von Gewaltthatigkeiten aufwies, wurde die Section vorgenommen, durch welche festgestellt wurde, daß der Tod infolge schwerer Mißhandlung eingetreten sei. Als der Tat verdächtig ist der Ghemann der Verstorbenen in Untersuchungshaft genommen worden.

**• Kattowitz.** 24. November. Ein schreckliches Verbrechen am eigenen Gatten beging die Schenkefrau 3 wohnhafte Arbeiterfrau Anna M., indem sie aus Rache für eine von ihrem Gemanne erlittene Beschimpfung Nachts — während der letztere schlief — ihm giftiges Blei in das Gesicht und das Ohr steckte. Dem Unglücklichen, welcher sofort in Bewußtlosigkeit verfiel, wurde die ganze linke Gesichtshälfte verbrannt. Ein sofort herbeigerufener Arzt, der ihm noch ein Gift Blei aus dem Obere herauszog, erndete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhaus an. Die Älterin gab, der „Kattow. Bl.“ zufolge, selber an die Polizeiwache und gab dort an, daß ein fremder Mann in die Wohnung eingedrungen sei, aus einem Vertikal 15 Mark gestohlen und ihrem Gemanne die Verletzungen zugefügt habe. In ein Kreuzverhör verwickelt, mußte sie schließlich die Tat eingestehen. Sie wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

ihm zwischen dem anderen und dem Vater ein Kampf um Leben und Tod. Der zum Strang Verurteilte, ein Halbblinder namens Krawe, hatte einen Mann erschossen und seine Hüte in Brand gesetzt, um die Wacht zu verhindern. Als der Vater den Zeugen des Tods an den Hals legen wollte, sah er sich los, und entwand ihm wider Kampf, in dem der Jüngling sich mit fast übermenschlicher Kraft verteidigte und den Vater und den anderen Männer überlebte. Endlich gelang es, den Ränder, der mit dem Jüngling am 24. d. M. zu sein und ihm den Strang über den Kopf zu werfen. Dann wurde er an die Gallen gelegt, die gebrochen, und in der nächsten Minute hing er in der Luft.

**• Der Christenheilig Schwert.** Ein Bericht, was er wollte. Die Anwesenheit dieses Schwertes unter der Anklage mit Verbrechen: Verurteilungen gegen einen Verurteilten Schwert wurde zu haben vor die Geschworenen. Der Prozess wird in der ersten Hälfte des Jahres vor dem Richter Schwertgericht stattfinden. Der Herr Schwert auf einem Grundstück, da mit den Parier Geschworenen ist viele Nationalitäten befinden.

**• Der uneheliche Fund.** Im Anhang des Jahres einer unehelichen weiblichen Person bei Untersuchungsarbeiten an der Jungfernhöhe, die vor etwa zehn bis fünfzehn Jahren an der Jungfernhöhe gewesen sein mag, hängt die „Allg. Bl.-Ztg.“ in Erinnerung, daß am 17. April 1893 die Jungfernhöhe, aber für dieses Alter ein uneheliche Tochter des Schiedsrichters Weber, Postdammerstraße 70, verurteilt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes, das aus dem elterlichen Hause vor die Tür getrieben und kaum nicht mehr gesehen wurde, blieben vergeblich. Schließlich dient nach langer Zeit der Schiedsrichter in der Jungfernhöhe zur Verhüllung dieser unehelichen Angelegenheit, die damals großes Aufsehen erregte.

**• Die ägyptische Augenkrankheit.** Aus Laibach wird gemeldet: Unter der am Tage des Karnevals am 27. d. M. beschriebenen Arbeiter sind Fälle von ägyptischer Augenkrankheit beobachtet worden. Diese Krankheit ist in die Hohlkehle des Ovars in Zusammenhang gebracht.

**Restehandlung**  
**Schmiedebrücke 60.**  
Reife Manneker 60 Pf.  
„ Knabenanzug 1,50 Mk.  
„ Herrenanzug 3,20 „  
„ Herrenpaletot 4,50 „  
„ Sammet-Reife 60 Pf.  
Aus dem Alma Regency-Konfektfabrik  
Gottfriedsplatz 1895  
Strumpfe 35 Pf.  
Damenwollen 1,30 Mk.  
Bismar-Körbe 90 Pf.  
Hemden, Hosen, Tücher,  
Jaketts, Jähren, Leinen  
spottbillig.  
Im Schmiedebrücke 60.

**Frauengunst**  
Extra feiner Ersatz für  
**Butter**  
Einsparung  
dieser Marke zu beachten